

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Nr. 33.

Erscheint jeden Samstag.

16. August.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Inserzionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 1 Sgr.). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Mängel und gebrechen des modernen erziehungs- und unterrichtswesens. — Schweiz. Ein Pestalozzi-denkmal. Zur programmenschau. Zur rechtschreibung. — Kleine mittheilungen. — Ausland. Deutschland. — Literarisches. — Offene korr.

MÄNGEL UND GEBRECHEN DES MODERNEN ERZIEHUNGS- UND UNTERRICHTSWESENS. *)

Die Erziehung ist in unserer Zeit zu der wichtigsten Frage des öffentlichen Lebens geworden. Die wichtigste Angelegenheit desselben ist sie freilich schon immer gewesen und immer wird sie die wichtigste bleiben; denn sie ist ja das Bewußte wirken für die Forderung und Bildung der Menschheit, die absichtliche Arbeit an der Erreichung ihrer Bestimmung. Zu einer Frage aber wird die Erziehung erst dadurch, dass die praktische Notwendigkeit einer systematischen Beschäftigung mit ihr in das öffentliche Leben tritt; dass Religion, Politik, Wissenschaft und Kunst ihre verschiedenen Ansprüche daran geltend machen, dass die verschiedenen Religionen, die philosophischen Schulen und die gesellschaftlichen Klassen sich ihrer als des großen Mittels zur Gestaltung der Zukunft zu bemächtigen suchen. Dass dies in unsern Tagen in zunehmender Weise geschieht, geht aus dem allgemeinen Umschwung des öffentlichen Lebens, aus der fortschreitenden Beteiligung eines immer größeren Publikums an den gemeinsamen Angelegenheiten der Gesellschaft hervor. Denn so wie wir und mer die großen Volksmassen zu Macht gelangen, wird immer mer das Schicksal der Gesellschaft von der Art und dem Grade der Bildung abhängig, welche diese erhalten, so wird die Erziehung der wichtigste Faktor und die Reform der Erziehung der *einzig richtige* Schlüssel zur Lösung aller andern Fragen und Reformen.

Dem zufolge wurzelt auch unsere Reform-Bewegung in der schon seit Pestalozzi's und noch mer seit Fröbels mächtiger Anregung sich immer allgemeiner Bahn brechenden Überzeugung, dass allein durch eine neue verbesserte Volkserziehung der richtige Grund gelegt werden könne, um die vielen Gebrechen im Staat wie im *sozialen* und Familienleben gründlich auszuheilen und unsern Nachkommen

eine bessere Zukunft zu sichern. Ja, man könnte noch weiter die Behauptung aufstellen, dass das Schicksal eines Volkes, seine Blüte wie sein Verfall, in letzter Instanz allein von der Erziehung abhängt, die die Jugend erhält. —

Daraus kann man mit eben so unwiderleglicher Gewissheit das weitere Axiom ziehen, dass das Volk, welches bis in die untersten Schichten hinein die tüchtigste und vielseitigste Bildung besitzt, zugleich das mächtigste und glücklichste sein wird unter den Völkern, unbesiegt für seine Nachkommen, beneidet von seinen Zeitgenossen und ein Vorbild der Nachahmung für sie! Das sind unumstößliche Tatsachen! Eine ebenso wichtige und tief begründete, bisher aber noch nicht allgemein erkannte Wahrheit ist auch die Behauptung, dass jede Erziehungsreform nur dann Aussicht auf Erfolg haben kann, wenn sie auch von einer *Reform der Lebensanschauung*, des Wesens der Menschheit und der Idee ihrer Bestimmung begleitet ist. Und wie sollte das auch anders sein? Aufgabe der Erziehung ist es ja, den Mikrokosmos des Individuums demselben Ziele entgegen zu führen, dem der Makrokosmos der ganzen Menschheit entgegen eilt. Je nach der Kulturstufe, auf der die Menschheit steht, wird sie auch eine *höhere* und *niedere* Vorstellung von ihrem Wesen, ihrer Bestimmung, von ihrem Verhältnisse zu Gott und der Welt besitzen, wird sie zu einer verschiedenen Lebensanschauung gelangen, wird sie also auch *verschieden* auf ihre eigene Weiterbildung — durch Erziehung der Individuen hinarbeiten. Nur was der Mensch selbst ist und besitzt, kann er ändern geben, was er denkt, fühlt und will, sucht er außer sich, vorzüglich in der werdenden Generation zu verwirklichen. Je mer Menschen sich also eine neue Weltanschauung aneignen (Erziehung), desto mer werden auch zur Benützung neuer Erziehungsmittel den Drang in sich fühlen. Für die Wahrheit *oberer* Behauptung (dass nämlich *keine Reform in der Erziehung ohne Reform einer allgemeinen Weltanschauung denkbar sei*), spricht auch noch der Umstand, dass in die Menschheit selbst *unbewusst* ausgesprochen und zwar dadurch, dass sie die *Schöpfer großer politischer Gestaltungen*, die ja nichts weiter sind,

*) Die Schweiz hat sich bis jetzt der Fröbel'schen Pädagogik gegenüber ziemlich „kühl“ verhalten. Die Aufnahme dieses Artikels aus Deutschland mag daher gerechtfertigt sein. (Di red.)

als di konkrete darstellung der in einem folke herrschenden weltanschauung, in alten zeiten auch stets *als schöpfer neuer erziehungsweisen pris*, so Moses, Lykurg und Solon.

Eine solche neue und großartige weltanschauung tritt uns in Fröbel entgegen. Er baute si auf dem welten-gesetze „fermittlung der gegensätze“ auf und gründete auf ir sein erziehungsgesetz. So wurde er der reformator einer neuen erziehung. Noch ni drang je ein denker so tif in di geheimnisvolle werkstatt des menschlichen geistes und erschloß das eigentliche wesen, di gesetze und di bedingungen seiner entwicklung wi er. *Er wis zum ersten male nach di erkenntniss über den gesetzlichen ferlauf der geistigen entwicklung des menschen vom anfang an, gab di mittel dazu an und erhob so durch di aufstellung eines eigentlichen erziehungsgesetzes di erziehung zur kunst.* Mit diser neuen und lebensfähigen erziehungsidee hat er für alle zeiten einen für das leben wichtigen kanon gegeben, dass *nur allein di erkenntniss des gesetzes des menschlichen wesens und der dadurch bestimmten stufenfolge der entwicklung — der erziehung di normen ires ferfarens zu geben fermag.*)* — Fröbel eröffnet weiter durch den hinweis des identischen gesetzes im entwicklungsprozesse des individuum mit der menschheit eine großartige perspective in das gesammte geistige leben und deutet zum ersten male auf dessen innern zusammenhang hin. Darin ruht sein unsterbliches ferdinst, dadurch ist er der schöpfer einer neuen weltanschauung und der reformator einer neuen erziehung. Seine prinzipien werden fortan der ausgangspunkt einer jeden reform und statspädagogik sein müssen!

Wi schätzbar auch mancherlei ferbesserungen im besondern betreffs der metode, mittel und einrichtungen sein mögen, so läßt sich doch nur fon einer *urbegrifflichen neubildung und hebung* des gesammten unterrichts- und erziehungswesens im ganzen und *fom grund* aus eine wahrhaft durchgreifende und dauernde besserung des *sittlichen und praktischen lebens* und di *herstellung glücklicher zustände der menschheit erwarten!* — *Bloß äußeres, mechanisches eingreifen, bureaukratische apparate fon unterrichts-departements, können uns da nicht mer nützen und weiter bringen!* —

Wi ser unser modernes erziehungs- und unterrichtswesen einer solchen fundamentalen erneuerung bedarf, dessen notwendigkeit dürfte uns am deutlichsten entgegen treten, wenn wir di *mängel und gebrechen unserer jugendbildung* einer nähern kritik unterziehen. Forerst faßt unsere jugenderziehung ire aufgabe schon nicht in irem follen umfange auf. Unsere schulen pflegen leider meistens nur einen teil dafon, nämlich den unterricht, di eigentliche erziehung kommt dabei wenig oder fast gar nicht in betracht. Und doch soll di ware schule nicht nur einseitig das intellektuelle kultifren, si soll di jugend auch erziehen.

*) Es ist nicht zu fergessen, dass Fröbel hirin auf Pestalozzi fußt. (Di red.)

Das gefül, der wille, di eigentliche charakterbildung findet da keine bildungs- und übungsstätte und soll di ware erziehung nicht den ganzen menschen bilden in folter harmoni seines ganzen seins? —

Auf welchem ferknöchernden mechanismus meistens der jetzige unterricht noch beruht, wi ser unseren lerkraften im großen ganzen noch immer eine gründliche pädagogisch-psychologische bildung abgeht, so wi ein tiferer einblick in das wesen und den innigen zusammenhang des organismus des gesammten bildungswesens — das beweist wol am besten di jetzt so ser belibte, aber eben so ferderbliche richtung der geistigen überfütterung, bei der man das „*non multa, sed multum*“ ganz aus dem auge ferlirt, wobei oft nur vage utilitäts-prinzipien maßgebend sind. Dise ferkerte metode ist wi ein hon auf jene harmonische menschenbildung, wi si der geniale Fröbel ferlangt. Es sollte unsern jugendbildnern doch alles daran ligen, etwas tüchtiges aus unserer jugend heranzubilden. Bei unserer metode ist aber das kaum möglich. Eine gesunde innere harmonische entwicklung, di geistige selbstständigkeit und gedigene ausbildung des charakters wird geradezu unmöglich gemacht. Dises sistematische äußere aufpfropfen muß ja metodisch di innere regsamkeit ertöden! Wi sollen da di gestaltenden und schaffenden geisteskräfte zu irem rechte kommen? Di ware erziehung ferlangt, dass wir nichts sehen, hören, nichts lernen sollen, was wir nicht in irgend einer form reproduzieren und dadurch zum individuellen geistigen eigentum machen können: Das will Fröbel. Und er gibt auch di mittel dazu, es erreichen zu können, nicht nur durch frühes zeichnen, auch durch plastisches gestalten jeder art, was jede künstlerische tätigkeit forbereitet, wi z. b. das tonmodellieren. Das gleichgewicht zwischen produktivität und rezeptivität ist jetzt ganz aufgehoben: Das muß wider hergestellt werden. Dis geschieht durch Fröbels metode:

Di erste kindheit durch herforbringen und erfaren zu unterrichten und fom anfang an das tun zur quelle und begleiterin alles wissens zu machen; das kind nach den regeln der sittlichkeit handeln zu lernen, one dass es dise regeln kennt, aber nicht, si kennen, one darnach zu handeln, wi es jetzt geschieht! Sittlichkeit und tüchtige charakterbildung ist allein nur durch handeln möglich. Wi oft hört man jetzt di klage, dass man unter unsern beamten zwar file fleißige und tüchtige arbeiter, aber ser wenige durch charaktertüchtigkeit imponirende persönlichkeiten findet, wi si zur leitung der einzelnen geschäftskreise unumgänglich nötig sind. Unsere schulbildung könnte man in warheit mit einem Prokrustes-bette fer-gleichen.

(Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

Ein Pestalozzi-denkmal! Denkmäler von Fürsten und Feldherren haben für den freien Bürger und für den Fortschritt der Kultur in der Regel wenig Wert. Warum? Weil die Bestrebungen und Errungenschaften von Fürsten und Feldherren selber wenig Wert haben für den Fortschritt des waren, freien und guten.

Anders ist es mit den Denkmälern für *ware, wirkliche Helden*, für Männer, welche mit der vollen Schöpferkraft des Genies, mit lebenslanger, mühseliger Arbeit, mit glühendem Eifer und mit Gut und Leben einstehen für die höchsten Interessen der Menschheit. Solche Denkmäler haben einen unendlich großen Wert. Bei ihnen entzündet sich allezeit im empfänglichen Gemüte die Begeisterung für hohe Ideale, jene Begeisterung, welche die Mutter alles Fortschritts ist.

So muß auch beim Denkmal eines großen Pädagogen des Lehrers Herz sich auftun und manche heilige Entschlüsse aufnehmen, die eben nur die feierliche Stunde an solch' heiliger Stätte gebiert. Es war die erhabendste Stunde meines Lebens, die ich auf der Rousseau-Insel zubachte.

Gehört nicht unserm Pestalozzi auch ein Denkmal? Niemand wird dies fernsehen. Aber tausende würden gewiß zu diesem Denkmal wallfahren, um dort frischen Mut, neue Kraft zum mühseligen Lehrerberuf zu schöpfen. Also ein Pestalozzi-Denkmal.

Die Fremden, welche nach Zürich kommen, berührt es bekanntlich jedesmal unangenehm, dass noch keines da ist. Zeigen wir ihnen, dass wir ebensoviel Pietät für Pestalozzi haben, als z. B. die Deutschen für Fröbel — und gehen wir bald an's bewusste Werk.

Die Mittel zur Errichtung eines Denkmals wären wohl auf gleichem Wege erhältlich, auf welchem sie dem Zwingli-Denkmal zugeflossen sind. Und die schweizerische Schuljugend würde gewiß gerne ihr Scherflein dazu beitragen. In nicht ganz 4 Jahren ist ein halbes Jahrhundert seit dem Todestage Pestalozzi's verflossen — hoffen wir, dass bis dahin die Errichtung eines Denkmals für den größten Pädagogen und den bedeutendsten Schweizer des letzten Jahrhunderts möglich und wirklich geworden sei! G. Sh.

Anm. der red. Da der Herr Einsender an ein Denkmal für Pestalozzi in Zürich mant, so bringen wir in Erinnerung, dass schon im Jahre 1846 bei der hundertjährigen Feier von dessen Geburtstag die Denkmals-Angelegenheit behandelt und auch beträchtliche Summen dafür gesammelt wurden. Allein damals wollte man für den edeln Erzieher kein Denkmal von Stein, sondern ein lebendiges, und, wenn auch erst fünf Jahre später, die Pestalozzistiftung in Schlieren bei Zürich verwirklichte auf die erfreulichste Weise diese Idee; der jüngste Jahresbericht von derselben gibt dessen Zeugnis. Diese Anstalt zur Erziehung verwaister armer Kinder soll nun erweitert werden und der leitende Ausschuss sammelt schon seit Monaten Beiträge dafür; fr. 48,000 sind eingegangen; zirka 80,000 sind benötigt. Es ist also für alle diejenigen, welche Vater Pestalozzi ein lebendiges Denkmal in seinem eigenen Sinn und Geist schaffen wollen, noch alle Gelegenheit geboten, dazu beizutragen. Bevor aber die Sammlung hierfür geschlossen ist, dürfte es nicht zweckmäßig sein, ein steinernes oder ehernes Denkmal für Pestalozzi anzuregen. Für einmal mag das am Schulhaus zu Birr genügen; wenn nur die Erziehenden Pestalozzi-Stiftungen: Schlieren, Olsberg, Berlin u. s. f., und noch mehr: die allgemeinen

Volkschulen in pestalozzischem Geiste gedeihen. Also nicht gegen den Vorschlag, aber jetzt nicht, zuwarten.

Zur schweizerischen programmenschau.

BASEL. *Einladungsschrift zur promozionsfeier des pädagogiums 1873.* Inhalt: *schulnachrichten.*

1) Berichterstattung über den 1872/73 erteilten Unterricht. — 2) Personalmeldungen. — 3) Schülerverzeichnis: I. 26. II. 23. III. 19. — 3) Lehrplan für 73/74.

Beigegeben eine Abhandlung von Dr. Karl Meyer, *die Nibelungensage*. Es ist dies ein Versuch, mit Hilfe der deutschen, der skandinavischen und der indischen Mythologie die Nibelungensage von neuem mytisch zu deuten. In der Nibelungensage sieht der Verfasser mit andern das Sonnengold und die mythischen Gestalten der Sage, Sigfried, Hagen, Brunhild und Krimhild gehören sämtlich ebenfalls demjenigen Glaubenskreise der Germanen an, der sich an die Sonne knüpfte, an ihren Aufgang und Untergang, ihr Sterben und Wiederaufleben. Die Forschung wird ohne Zweifel mit Vergnügen von dieser an zahlreichen Belegen reichen Arbeit Notiz nehmen, auch wenn es ihr nicht gelingen sollte, den mäandrisch sich windenden Wegen und Pfaden, auf denen sich der Verfasser bewegt, überall folgen zu können.

Basel, bericht über das humanistische gymnasium, nebst der rechnenschaft über den lerkursus und der kollokation der schüler 1872/73.

1) Kurzer bericht von rektor Burkhardt. — 2) Übersicht über die Verteilung der Lernfächer. — 3) Rechenschaft. 4) Kollokation der Schüler. VI. 25. — V. 46 in zwei parallelen. — IV. 56 in zwei parallelen — III. 90 in zwei (!) parallelen. — II. 76 in zwei parallelen. — I. 96 in zwei (!) parallelen.

Basel, bericht über das realgymnasium. Schuljahr 1872/73.

1) Jahresbericht. — 2) Inspektion und Lehrer. — 3) Unterrichtsplan für 1873/74. — 4) Übersicht des Unterrichtsplanes während 1872/73. — 5) Schülerverzeichnis. V. 48 in zwei parallelen. — IV. 61 in zwei paral. — III. 116 in drei paral. — II. 105 in zwei (!) paral. — I. 103 in zwei (!) parallelen.

Beilage für obige zwei Programme: *Das gymnasium in Basel am ende des 18. Jahrhunderts (1766—1800) von Dr. Th. Burkhardt-Biedermann.* Es ist dies ein höchst dankenswerter Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Schulwesens. Und zwar behandelt die Programmarbeit jene Zeit, wo in Basel in Folge einestheils des Absterbens des alten einseitigen Humanismus und andernteils der aufklärenden Ideen Rousseau's und der *filantropen* seiner Nachfolger ein neues Element, das des Realismus, Eingang in die Schule verlangt. An der Spitze der Neuerer steht der Ferdinant Isaak Iselin, der Stifter der gemeinnützigen Gesellschaft. Die Forderungen sind dem, was früher der Unterricht im Gymnasium bezweckte, zum Teil in schroffster Weise entgegengesetzt, und wenn sie auch in dieser Form weder in Basel noch anderswo durchgedrungen sind, so haben wir doch einen Geisteskampf für uns, der mit den würdigsten Mitteln, für allem einer Begeisterung für das allgemeine Menschenwohl aller Klassen der Bevölkerung, kämpft und arbeitet.

Programm der aargauischen kantonsschule.

1) Ankündigung der schluss- und aufnamsprüfungen. — 2) Nachrichten über lehrer und schüler. — Progimnasium in II klassen: 12 und 17. — Gymnasium. I. 15. II. 18. III. 18. IV. 8. Gewerbschule. I. 20. II. 19. III. 7. IV. 6. — 3) Bericht über den unterricht. — 4) Sammlungen der schule. — 5) Nekrologe über *Jakob Schibler* und *Heinrich Kurz*.

Beigegeben ist: *di fotografi* als unterrichtsgegenstand der gewerbschule, mit besonderer berücksichtigung des trockenferfahrens, behandelt und sachlich dargestellt von *dr. Hermann Krippendorff*.

Wir begnügen uns, di fachgenossen auf dise jedenfalls überraschende neuerung im gebiete des gewerbschulwesens aufmerksam gemacht zu haben. Di hauptsächlichsten gründe, di der ferfasser zu gunsten der einföhrung der fotografi als *lerfach* beibringt, sind der aufschwung und di bedeutung der fotografi für unsere zeit überhaupt; der umstand, dass ferschiedene disziplinen hir zusammengreifen; di eigenschaft diser kunst zum beobachtenlernen, wi kaum ein anderes fach, zu dinen; di ferwendbarkeit diser kunst für di höhern techniker, endlich di möglichkeit, dem an des lebens strand gestrandeten manne im unglücksfalle eine stütze, unter umständen sogar eine reiche existenz zu gewären. Das mag alles war sein unter des ferfassers voraussetzung, dass *wir an den technischen lernanstalten kunst und wissenschaft zunächst um ires direkten nutzens willen lernen*. Aber weh' disen anstalten, wenn di voraussetzung war sein sollte; weh' dem lande und weh' seiner jugend, wo nicht di ackersleute, di schneider und schuster, wo di baumeister und ingenieure, di jünger der exakten wissenschaften schon in der schule zunächst um ires direkten nutzens willen unterrichtet werden. Er wäre besser, dass man inen einen mülstein an den hals hänge! Stellt den direkten nutzen foraus, so kommt warlich nichts anderes hinten nach, und ir erhält statt edler menschen, guter bürger, fortrefflicher arbeiter ein ferserbeltes geschlecht von handlangern. Ich habe in meinem exemplar disen satz ausgestrichen.

Programm der kantonsschule in Zürich 1873.

1) Programm des unterrichts für das schuljar 1873/74. — 2) Anhang. Beiträge zur chronik und statistik der schule 1872/73. *Schülerzal*. *Gymnasium*. Unterer. I. 57 (in zwei paral.). II. 54 (in zwei paral.). III. 31. IV. 26. Oberer. I. 18. II. 22. III. 22. *Industrialschule*. I. 39. II. techn. 56 (in zwei paral.). II. merk. 26. III. techn. 33. III. merk. 7. IV. 26.

Beilage: *Zum ferständniss von Meister Hämmerlins schriften (bis auf di Costnizer-fersammlung, 1414), von dr. Hans Heinrich Vögeli*.

Der ferfasser, welcher in disem jar nach 35-jähriger rastloser tätigkeit von seiner anstalt zurücktrat, gibt hir, wi es scheinen will, das resultat seiner auf sorgfältige studien basirten anschauungen von der geistig-sozialen entwicklung Deutschlands, soweit si fornemlich beeinflusst wird von der stellung der kirche zum reiche. Hämmerlin, als humanist, dint im bloß als schlussfeiler seiner dar-

stellung. Es steckt fil in diser abhandlung; es braucht aber gewaltige anstrengung mit händ und füßen, um sich durchzuarbeiten.

Programm der thurgauischen kantonsschule für das schuljar 1872/73.

1) Übersicht der 1872/73 behandelten unterrichtsgegenstände. — Ferzeichniss der schüler. 1) *Industrialschule*. I. 41. II. 37. III. 24. IV. techn. 17. merk. 17. V. 10. VI. 4. 2) *Gymnasium*. I. 7. II. 10. III. 8. IV. 9. V. 11. VI. 5 und 4. 3) Schulnachrichten.

Beilage: *Über di berechnung der präzision einer beobachtung nach den grundsätzen der warscheinlichkeitsrechnung, von J. Rebstein*.

Jaresbericht der höhern mädchenschule von Winterthur. Schuljar 1872/73.

1) Übersicht des 1872/73 behandelten lerstoffes. — 2) Schülerinnenferzeichniss. *Sekundarschule*. I. 58 in zwei paral. II. 56 in zwei paral. *Höhere mädchenschule*. III. 37. IV. 24. V. 19. VI. 8. 3) Schulchronik.

Beilage: *Über den Fröbelschen kindergarten, von H. Morf, waisenfater*.

Programm der prüfungen, welche vom 31. März bis 3. April am gymnasium in Schaffhausen abgehalten werden sollen. Schaffhausen, 1873.

1) Schulchronik. 2) Übersicht des 1872/73 erteilten unterrichts. 3) Schülerferzeichniss. A. Untergymnasium. *Humanistische klassen*. I. 10. II. 18. III. 16. IV. 8. *Realklassen*. I. 23. II. 18. III. 11. IV. 8. V. 3. B) Oberes gymnasium. I. 6. II. 5.

Eine wissenschaftliche beilage: *Les transformations du langage en Angleterre par E. Perréaz, professeur*, ist uns leider ni zu gesicht gekommen.

Zur rechtschreibung. Dr. Daniel Sanders, Forschläge zur feststellung einer einheitlichen rechtschreibung für all-Deutschland. An das deutsche folk, Deutschlands fertreter und schulmänner. Berlin, 1873. J. Guttentag.

Herr Sanders lebt in Mecklenburg-Strelitz. Er hat ein großes und merere kleinere wörterbücher der deutschen sprache geschriben, um das Grimm'sche nazionalwerk zu ersetzen. Er zitirt als seine forgänger Adelung und Campe, ist ebenso fleißig und emsig, ebenso kleinlich wi dise und weder das stille wachstum noch di folle blüte der deutschen sprachwissenschaft haben in aus seiner ruhe aufgestört. Er schreibt file und dicke bücher. Heute hat er sich an di rechtschreibung gemacht, für *Alldeutschland*, „denn“, schreibt er, „mit der neubegründeten einheit des deutschen reiches ist nun nicht bloß di möglichkeit gegeben, auch auf dem gebiete der rechtschreibung di einheit sich ferkörpern zu sehen, sondern es scheint — um ein Göthesches bild zu gebrauchen — eben nur des rechten anstoßes zu bedürfen, damit feste form gewinne, was schon onehin auf dem punkte der krystallbildung begriffen ist.“ Und worin besteht nunmer dise durch Sanders proklamirte einheit? In der anerkennung zweier grundsätze:

1) Im ganzen und großen steht der schreibgebrauch für Deutschland bereits fest.

- 2) Di regeln und feststellungen über deutsche rechtschreibung müssen so einfach, so faßlich und so bestimmt sein, dass si in der folksschule mit voller sicherheit zu erlernen sind, so dass also nimand, der di folksschule gehörig durchgemacht, über di berechnigte schreibweise eines deutschen wortes im schwanken sein darf.

Den ersten satz glauben wir nicht, und der zweite, so lang er ist, fersteht sich fon selbst. Das steht übrigens bloß in der forrede. Der text selbst ist über alle maßen schwach, und es tut uns geradezu leid, dass der sonst ferdinte mann noch solches so gänzlich formloses und abgebrochenes, jedes soliden haltes entberende zeug in di welt werfen kann. Statt, wi der großmäulige buchtitel ferspricht, fon der feststellung einer einheitlichen rechtschreibung zu sprechen, macht er in ein par wolfeilen sätzen di buchstaben ch, sch, j und i bei initialen, umlaute, c und k ab und berürt alle andern laute mit *keinen worte*; handelt dann in einem eben so breiten als flüchtigen kapitel über das trema, in einem dritten über den bindestrich, 7 seiten lang über den apostrof und 115 seiten lang darüber, inwifern wortverbindungen für einen begriff getrennt oder zusammen zu schreiben seien. Warlich, wir haben uns ob dem büchlein geschämt und dürfen, wi einst Holzmann über ein anderes buch gesprochen, mit ruhigem gewissen sagen: Noch ein so dummes buch — und wir sind gerettet. (G—r.)

Regeln einer zeitgemäß fereinfachten deutschen rechtschreibung, fon Rudolf Pleskott, k. k. militär-unterintendant. Wien 1873. Fr. Beck.

Ein büchlein fon bloß 14 seiten, fon keinem schulmeister, auch fon keinem sprachgelerten, sondern fon einem militär und stenografen. Es nimmt keine rücksicht auf anderweitige besprechungen der reform der rechtschreibung, sondern stellt kurz und gut 11 regeln auf, di forläufig, bis weitere fortschritte möglich sind, als sofort praktisch der lesewelt empfohlen werden. Der hauptgrundsatz des ebenso energischen als klar und bündig schreibenden ferfassers ist der der lererzeitung: *Wir schreiben keine buchstaben, di man nicht hört*; nur will er di denungs h und denungs e und doppelungen der vokale da beibehalten, wo si zur unterscheidung fon andern, sonst ganz gleichen wörtern dinen können. k und z sollen unferdoppelt bleiben. In fremdwörtern kann jederzeit e statt ä, f statt ph, i statt y, k statt ch, r statt rh und t statt th geschriben werden; kann, aber nicht *muß*. Mit großen buchstaben schreiben sich bloß noch di eigentlichen und ächten hauptwörter. Schließlich sei zu schreiben: o für oder, u für und, üb für über, dch für durch, gg für gegen, wg für wegen, g für ung, gg für gung, ng für nung, ht für heit und kt für keit. In wenigen schlussworten wendet sich der ferfasser an di liberalen blätter deutscher zunge: „denn da si als anwalte des fortschritts andere bei jedem sich darbitenden anlasse zum entschidenen losreißen fon feralteten gewonheiten und blinden forurteilen auffordern, dürfen gegebenen falls si selbst nicht säumen, dem beredten worte das noch be-

redtere beispil folgen zu lassen.“ Abschied aber nimmt der intendant mit den worten:

Frisch gewagt ist *halb* gewonnen,
Ausgeharrt ist *ganz* gesigt.

Wir sind freilich forläufig noch überzeugt, dass der libenswürdige rechtschreiberische berater der „Neuen Zürcher-Zeitung“, der kürzlich das Sandersche werk als so forzüglich geprisen hat, über *dises* büchlein schweigen wird. Das nennt man bei uns liberal.

KLEINE MITTEILUNGEN.

Zürich. In Winterthur starb letzten Dienstag J. J. Dändliker, rektor der dortigen höhein schulen, erst 50 jare alt. Seine letzten kräfte und seine letzten arbeitsstunden widmete er dem technikum, für dessen gründung er laut „Ländbote“ fon anfang an mit einer waren begeisterung einstand. Sein leben und wesen kann man mit dem motto umfassen: *Suaviter in modo, fortiter in re* — mild in der form, aber stark in der sache.

Aargau. Di lererkonferenz des bezirks Laufenburg hat in irer konferenz fom 5. August in Frick einstimmig beschlossen, dem schweizerischen folksverein beizutreten. Mach's nach!

Thurgau. Der kantonsschule entrinnt schon wider der „trostlosen ferhältnisse“ halber ein lerer, hr. professor Haag. Andere, sagt man, werden ebenfalls nicht lange mer bleiben.

Schaffhausen. (Korr.) Am hisigen gimnasium erfolgen in disem jar merere personalferänderungen. Dr. Bischoff folgt einer berufung nach Schweinfurt, professor Perréaz einer solchen nach Karlsruhe, professor Becker hat einen ruf nach Mannheim erhalten und wird annemen. Dagegen hat dr. Oeri ein im fon Reval aus gewordenes glänzendes anerbiten ausgeschlagen.

Chaux-de-Fonds. Collège. Aus dem bericht der erziehungskommission entnemen wir, dass di schulen dises ortes ser tüchtige leistungen aufweisen. Auch hir erhalten di mädchen in der obersten klasse unterricht in pädagogik. Das ferdint alle anerkennung.

Deutschland. Dem preußischen kultusminister stellte sich jüngst eine deputazion jüdischer lerer for, welche im mancherlei wünsche fortrug. Herr Falk hörte prompt deren forschläge an und betonte in seiner antwort, dass er di fermerung öffentlicher konfessionsschulen durchaus nicht wünsche, sondern denjenigen zuneige, welche di elementarschule jedes konfessionellen charakters entkleiden wollen.

Für lerer. Der ausschuss des lererferains „folksschule“ ladet dijenigen herren lerer, welche di weltausstellung besuchen, ein, di abende im Prater in Eisenhuts gasthaus „zum schwarzen Bären“ zubringen zu wollen. Dises lokal empfilt sich wegen seiner nähe fom ausstellungsraume und ist auch leicht zu finden, da es gegenüber der ungarischen

Csarda gelegen ist; daselbst werden stets einige Wiener kollegen anwesend sein. Di auswärtigen fachblätter werden um ferbreitung diser nachricht ersucht. L. Meyer, forstand des fereines „folksschule.“ Fr. Kopetzky, schriftführer des fereins „folksschule.“

Wien. Der ehemalige ständige ausschuss der allgemeinen österreichischen lerertage feröffentlicht nachfolgenden aufruf: „Geerte kollegen und freunde! Durch di fon seite des ministeriums angeordnete auflösung des ständigen ausschusses der allgemeinen österreichischen lerertage ist es den unterschribenen nicht mer gestattet, als *korporazion* im sinne und zum zwecke der lerertage zu wirken. Es wird daher ire ernste aufgabe sein, als *einzelpersonen* und im ferein mit gesinnungsgenossen auf grund des fersammlungsgesetzes seiner zeit di nötigen schritte zu tun, um den nächsten allgemeinen österreichischen lerertag einzuleiten. Dort soll dann unser trotz der gegenbestrebungen noch immer aufrecht stehendes banner di lerer zu frischem freudigem kampf und so hoffen wir — zum sige führen.

F. Asiemus, M. Binstorfer, F. Bobies, Joh. Grabner, S. Heller, Joh. Holczabek, Paul Hübner, Ch. Jessen, A. Jirschik, A. Katschinka, J. Klausberger, J. Leitgeb, R. Leibgeb, J. K. Markus, L. Mayer, Fr. Raffius, A. Ris, E. Schmid.

Adolph Kohut in Breslau scheint ein ganzer kerl zu sein. Soeben sind zwei schriften fon im erschinen; di erste heisst: „Di goldenen worte der bibel“; di zweite: „Unsere drei dichterheroen und das pfaffentum.“ Beide fon großer bedeutung. In der ersten weiß er auch den freisinnigsten freidenker doch wider für di bibel zu gewinnen, und in der zweiten haut er das pfaffentum zusammen, dass es eine art hat.

Interkantonale lererkonferenz. Di delegirtenfersammlung der lerschaft der bezirke Dornach-Thierstein, Laufen und Arlesheim hat als tag der interkantonalen lererkonferenz den 16. August, als fersammlungsort Grellingen bestimmt und als traktandum das höchst zeigemäße tema aufgestellt: „Welches soll di stellung des lerers in dem kirchlich-politischen kampf der gegenwart sein?“ Als referenten wurden bezeichnet di herren oberlerer Jos. Meyer in Äsch und A. Walser in Hofstetten.

AUSLAND.

DEUTSCHLAND. Der *allgemeine erziehungs-ferein*, über dessen gründung wir schon in früheren nummern berichteten, hat sich mer und mer konsolidirt. Bekanntlich ist seine aufgabe, di Fröbel'schen idéen zu ferbreiten und in der praxis wirksam werden zu lassen: zu disem zwecke hat er in Dresden seit anfang f. j. eine *anstalt zur ausbildung fon kindergärtnerinnen* ins leben gerufen und gibt seit dem 1. April d. js. eine zeitschrift heraus („Di erziehung der gegenwart, redigirt fon O. Keller und W. Schröter, Dresden bei O. Kubel“), di in monatlichen

nummern zum preise fon 15 silbergroschen für das halbjar erscheint.

Di anstalt, welche am 16. Januar eröffnet wurde, zält gegenwärtig 32 schülerinnen. Über ire organisazion berichtet di „erziehung der gegenwart“:

„Der lerkursus — ein teoretisch praktischer, wi es di sache mit sich bringt — bitet in auswal und fertretung der einzelnen fächer ausreichende bürgschaft, dass sowol di ansprüche an weibliche fortbildung überhaupt, wi an eine forbereitung für den erzihlichen beruf nach Fröbel's erziehungsweise gleichmäßige berücksichtigung finden. For allem wird man sich bestreben, jenen beklagenswerten mechanismus fern zu halten, welcher namentlich eine follständige ferkennung der Fröbel'schen metode herbeizuführen droht.

Unter der foraussetzung einer guten schulbildung und bei genügender strebsamkeit ist di dauer des kursus auf ein jar berechnet. Derselbe umfaßt folgende gegenstände:

- 1) Di anwendung der Fröbel'schen grundsätze auf di erziehung der frühesten kindheit — Frau baronin f. *Marenholtz-Bülow*.
- 2) Fröbel'sche pädagogik — Oberlerer dr. *Hohlfeld*.
- 3) Elemente der anatomi und fisiologi mit gesundheitslere — Oberlerer *Engelhardt*.
- 4) Naturkunde — Oberlerer *Keller*.
- 5) Elemente der matematik mit anwendung auf di Fröbel'schen beschäftigungsmittel — Direktor *Marquart*.
- 6) Teori der Fröbel'schen beschäftigungen — Lerer *Schröter*.
- 7) Praxis derselben — Frau oberlerer *Keller*.
- 8) Fröbel'sches netzzeichnen — Frau oberlerer *Keller*.
- 9) Bewegungsspile des kindergartens — Frau oberlerer *Keller*.
- 10) Turnen — Frl. Emma *Reinhardt*.
- 11) Gesang — Lerer *Fleischer*.

Der besuch des in Dresden bestehenden folkskindergartens fermittelt di wünschenswerte einfürung in den praktischen beruf.

Da di anstalt ire wirksamkeit nicht lediglich auf solche schülerinnen zu beschränken gedenkt, welche di erziherische tätigkeit als lebensberuf wälen, so ist für besondere ferhältnisse auch di teilname an einzelnen unterrichtsgegenständen unter entsprechenden bedingungen zulässig.

Das honorar für den gesammtkurs beträgt monatlich 2 taler und wird forausbezalt, doch ist beschluss gefaßt worden, bei forhandener mittellosigkeit ermäßigung oder erlassung des unterrichtsgeldes zu gewären, ebenso wi für unbemittelte auswärtige bei ausreichender befähigung und strebsamkeit seiten des allgemeinen erziehungsferains eine beihilfe zum unterhalte nach maßgabe seiner kräfte in aussicht gestellt wird.

Zur erteilung weiterer auskunft sind bereit: frau baronin f. *Marenholtz-Bülow*, Lüttichaustraße 11, II.; oberst fon *Üchtritz*, Mathildenstraße 3, I., und direktor *Marquart*, Lindengasse 10, I.

(P. Sch. B.)

LITERARISCHES.

Dr. Deimling: Di segnungen der menschlichen gesellschaft. Populäre betrachtungen aus dem gebite des *sittlichen lebens*. Straßburg, Schauenburg. 1873.

Ein ganz fortreffliches büchlein! Eine ware etik für di folksschulen! Es setzt nämlich den sittlichen organismus des lebens, wi er sich in den sittlichen lebenskreisen: *familie, faterland und menschheit* darstellt, auseinander, zeigt, was jeder einzelne disen kreisen zu ferdanken hat, und was er inen wider schuldig ist. Das büchlein ist ein baustein zu dem zukünftigen konfessionslosen religionsunterricht. Es empfielt sich auch ganz besonders für schulbibliotheken. —s.

Fr. W. Pfeiffer: Di folksschule des 19. jarhunderts, in biografien herforragender schulmänner. Nürnberg, Korn. 6—8 liferungen.

An dem lebensgange, dem amtlichen wirken und der literarischen betätigung fon forläufig 12 schulmännern der ferschiedensten kategorien soll in forstehend genannter schrift di entwicklung der modernen folksschule seit ende des 18. jarhunderts aufgezeigt werden. Es ist dabei di schulleitung im engern sinne des worts durch regirungsschulrat *Graser*, weiland in Baireuth, und durch bischof *Sailer*, † in Regensburg, di seminardirektion durch dr. *Diesterweg* in Berlin, *A. Lüben* in Bremen, dr. *Karl Schmidt* in Gotha, di seminarschule durch *K. Kehr* in Gotha, di leitung fon einzelnen schulorganismen durch *A. Berthelt* in Dresden, *Th. Hoffmann*, dr. *W. Lange* in Hamburg und dr. *A. Meier* in Lübeck, di folksschule durch *Luz* fon Biberach und *Wander* in Hermsdorf ferdreten. Fon *Lüben*, *Kehr*, *Th. Hoffmann*, dr. *A. Meier* und *Gg. Luz* bringt der herausgeber autobiografien. Neben dem wort sollen di genannten 12 apostel auch in gelungenen *fotografien* dargestellt und dadurch ein schulpantleon geschaffen werden, das in der so reichen pädagogischen literatur noch nicht in solcher weise vorhanden ist. — Fon der aufnahme wird es abhängen, ob wir das unternehmen über 12 lebensbilder hinaus fortsetzen und etwa in einer II. seri, di genemigung der betreffenden angenommen, *Dittes* in Wien, *Marschall* in München, *Seyffarth* in Luckenwalde und *Ferd. Schmidt* in Berlin für's erste zur darstellung bringen. — Es ligt uns fon disem werke di erste liferung for. Dise enthält das lebensbild fon *Diesterweg*. Das ferdinstliche unternehmen fon Pfeiffer sei den schweizerischen lerern bestens empfohlen; denn es führt uns di charaktervollen pannerträger der freien, pädagogischen wissenschaft for. Jeder lerer wird aus einem solchen werke stärke und begeisterung schöpfen können. —s.

Bruno Meyer: Sechs forträge aus der *ästhetischen pädagogik*. Berlin, gebrüder Pöstel. 256 seiten. 1873.

Ein höchst anregendes buch. Nachdem der fersasser di bedeutung des ästhetischen in der erziehung nachgewisen, klagt er über di erschreckende abname fon interesse und sinn, ferständniss und liebe für di kunst. Daran sind nicht nur di künstler, sondern auch di erziher schuld. Der fersasser ferlangt, dass, „da das zeitalter der naivetät für di menschheit unwiderbringlich forbei ist“, der überwiegenden übung des ferstandes durch eine gimnastik der fantasi und der überwiegenden subjektivität durch das einleben in di objektive ruhe der bildenden kunst entgegengewirkt werde. In disem sinne behandelt er folgende kapitel: Sprache und literatur, musik, künstlerische lebensformen, di werke der bildenden kunst und di ästhetische pädagogik gegenüber der praxis. Di äußere ausstattung des buches ist fortrefflich. Den pädagogen wird dise schift fil anregung

und belerung gewären. Höchst beachtenswert ist das, was der fersasser über di metode des erlernens der alten sprachen sagt. Es ist ser wünschbar, dass di klassisch gebildeten schulpedanten das lesen. Denn mit seinem grundsatz: „*Der gedanke als ausgangspunkt*“, stürzt Meyer manche fergilbte schulgrammatik über den haufen. —s.

Dr. med. Hermann Klenke: *Diätetik der sele*. Zweite, neu durchgearbeitete auflage des buches: Di menschlichen leidenschaften. Leipzig, Ed. Kummer. 1873. 580 seiten.

„Der wichtigste gegenstand aller menschlichen forschung ist der mensch selbst.“ Diser mensch ist der gegenstand dises buches. Es lert: „Di sele und deren kräfte, di gefütle und begerungen des menschenherzens in iren natürlichen und abnormen zuständen, überhaupt den inneren menschen in seinen beziehung zu sich selbst und zur außenwelt kennen; es lert di mittel zur selengesundheit und damit zum selenfriden.“ Das buch enthält einen allgemeinen und einen besondern teil. Der allgemeine behandelt: Gemüt, leidenschaft, instinkt, temperament, charakter, selengesundheit, selenerkrankung, sele, körper, wechselbedürfniss der selenstimmung und selengesundheitslere. Der zweite teil behandelt di einzelnen gefütle und leidenschaften. Di diätetik des fersassers ist eine sittliche kaust, so wi di selengesundheit auch eine moralische gesundheit ist. Selendiätetik und etik gehen in disem buche hand in hand; denn der fersasser bezeichnet als di einzige quelle der sittlichkeit und der gesundheit: di warheit. „Das einzige rationelle fundament der selengesundheit ist und bleibt *charakterwarheit*.“ Di erziher werden in disem buche fil belerung schöpfen, sollen si ja doch auch selendiätetiker sein. —s.

Astronomischer bilderatlas fon Ludwig Preyssinger, k. lyzeal-professor und konservator der sternwarte zu Augsburg. Mit ergänzungstext. 2. auflage. Stuttgart, ferlag fon Wilh. Nitzschke.

Der atlas zählt 12 tafeln in groß quart. Der inhalt der tafeln ist: 1) Das universum und unsere sternenwelt. 2) Di sternenbilder. 3) Das planetensistem. 4) Di planeten und monde nach dem ferhältniss irer größe. 5) Di sonne. 6) Der mond. 7) Der mondwechsel. 8) Sonnen- und mondsfinsternisse. 9) Entstehung der jareszeiten. 10) Durchschnitt des erdkörpers. 11) Di kometenban. 12) Matematisch-fisikalische begriffsfersinnlichungen. Alle bilder sind gegen das licht *transparent* und ser schön. Das ganze ist ein wares *prachtwerk*. Es sollte in keiner höheren folksschule felen. Hir heißt es: Zugriffen! —s.

Franz Wiedemann: 200 *präparationen* für den allgemeinen anschauungsunterricht. Dresden, Meinhold & Söhne. 25 groschen.

Dise ist ein *ausgezeichnetes* buch für alle lerer und lererinnen in elementarschulen. Der stoff ist hir ganz „mundgerecht“ bearbeitet und das buch erspart dem lerer fil zeit und mühe. Möchten alle elementarlerer dises buch kaufen; es ist das beste, das ich über disen gegenstand kenne. —s.



Offene korrespondenz.

Ch. S. in C.: Erhalten, soll, wi auch früheres, zur ferwendung kommen, doch nur langsam, da immer überfülle des stoffes. Di „Erz. der G.“ besitze ich schon. Ob ich den „aufruf“ aufnehe? Ich muß in zuerst einsehen können. Di „lerfragestücke“ besitze ich auch. — *Druckfehler* in der letzten nummer: bravo statt brafo zu setzen. —

Anzeigen.


Ferlag der Jos. Kösel'schen buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle buchhandlungen des In- u. Auslandes.

 **Soeben erschienen:** 

Musterbeispiele, neu bearbeitete, planmäßig geordnete, zur anfertigung der *schriftlichen aufsätze* in den deutschen elementarschulen, zu diktirübungen etc., sowi zum selbstunterrichte und zur übung im schriftl. gedanken-ausdrucke überhaupt. *Zweite auflage* der „materialien zur anfertigung der schriftlichen aufgaben“ des nämlichen ferfassers. Bearbeitet, herausgegeben und der deutschen jugend und deren lerern und eltern gewidmet von **Karl Holl.** kl. 8°. broch. 8 sgr. oder 28 kr. südd.

L'echo français. V. Jarg. 1872. (Belletristisches franz. journal.) 4°. komplet broch. Preis 2 tl. oder fl. 3. 30 kr.

 Werden *alle jargänge zusammen* abgenommen, so tritt, soweit der forrat reicht, eine ermäßigung um di *hälfte* des ladenpreises (also *pro jargang* von 52 nummern 1 taler!) ein!

Ferlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen buchhandlungen zu haben:

Stoff zum diktiren

nach sistematisch geordneten regeln der deutschen ortografi

unter steter berücksichtigung des herrschenden schreibgebrauchs.

Für lerer und schüler an folks- und höhern bürgerschulen und den untersten klassen der gimnasien, wi auch für erwachsene, zum selbstunterricht.

Fon

Carl Winderlich,
instituts-forsther.

Firte, fermerte und ferbesserte auflage. gr. 8. 11½ bog. Eleg. broch. Preis 3 fr.

Wer, wi der ferfasser, di ortografi als selbständigen unterrichtszweig behandelt, der kann nicht leicht ein trefflicheres buch für seinen zweck finden. — Di regeln zeichnen sich durch kürze und bestimmtheit aus, lassen nichts unberücksichtigt, sowi di in diser neuen auflage fermerten beispiele — stoff zum diktiren — durchweg gut gewält und dem anschauungskreise der kinder entnommen sind. Di rasche aufeinanderfolge der letzen auflagen beweist deutlich, dass das buch in immer weitem kreisen anerkennung findet.

Im ferlage von **Edm. Stoll** in Leipzig ist erschienen:

Gesang zum ernte-dankfeste,

für männerstimmen mit tenor- und bass-solo und obligater orgelbegleitung,
von **H. Grosse.**

Part. und stimm. 10 sgr.

Di *stimmen* werden in belibiger anzahl abgegeben.

Wegen der forgeschrittenen erntezeit wird bei franko-einsendung des betrags (oder nachname) ferlangtes fom ferleger direkt eingesandt.

LERER-GESUCH.

An unterzeichneter anstalt ist di stelle eines lerers für technisches und freihandzeichnen erledigt und wird himit zur widerbesetzung ausgeschriben. Di jährliche besoldung beträgt fr. 1000—1600 nebst freier stazion.

Bewerber haben ire anmeldungen unter beifügung geordneter ausweise über alter, studien und leumund, nebst einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis 31. August dem rektorat einzureichen. Di lerer-qualifikation darf sich indessen nicht ausschließlic nur auf zeichnen beschränken, sondern auch auf wenigstens einen der übrigen unterrichtszweige einer realschule.

Zug, den 27. Juli 1873.

Institut Frauenstein:

Di direktion.

Offene lererstelle.

In ein knabeninstitut der ostschweiz wird ein elementarlerer gesucht. Brife unter chiffre *P. O.* befördert di expedition dises blattes.

Zu verkaufen:

1 Bädeler, Schweiz, 1873, ganz neu, für fr. 6.

Fon wem? sagt di exped. d. bl.

Ein gutes *pianino* und ein forzügliches *klavir* werden sofort billigst verkauft.

Bei **Heinrich Ruesch** an der Kreuzstraße bei Arburg können alle forkommenden qualitäten fon

 **tinten** 

in schönster farbe zu den billigsten preisen bezogen werden.

Kopirtinten im schönsten schwarz und fiolet.

Schultinten, rötlich und blau-schimmernd und ins tiefste schwarz übergehend; auch können dise in pulverform bezogen werden. Ferner rot und blau etc., in lebhaftester farbe.

Zu verkaufen.

Ein

salon-harmonium,

noch neu, 4 oktaven umfassend, zu billigem preise. Wo? sagt di expedition d. bl.

Ler- und lesebuch

für

gewerbliche fortbildungsschulen,

bearbeitet

im auftrage des zentralausschusses
des schweizerischen lererferens
fon

Friedrich Autenheimer,

gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

Zu beziehen durch alle buchhandlungen, in Frauenfeld von **J. Huber.**

Steinfreie schulkreide

à 50 rp. per pfund, zeichnungsforlagen für elementarschüler nach stigmografischer metode, punktirte und linirte schifertafeln empefele zu gef. abname.

J. J. Weiss, lerer, Winterthur.

NB. Für gute kreide wird garantirt.